

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

257 (1.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1063996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1063996)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 257.

Sonnabend, den 1. November 1890.

16. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“, amtliches Organ der hiesigen Behörden.

Der Abonnementspreis für die Monate November und Dezember beträgt frei ins Haus geliefert M. 1,50, durch die Post bezogen M. 1,50 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende M. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Der Nordostseeanal.

Die Arbeiten am Nordostseeanal sind im Laufe des letzten Jahres so gefördert worden, daß von der gesammten zu bewegendem Bodenmasse von ungefähr 77 Millionen Cbm. bereits mehr als der vierte Theil ausgehoben ist. Demnach steht mit Sicherheit zu erwarten, daß Anfang 1893 der Verkehr von der Kieler Bucht bis Rendsburg ganz auf den neuen Kanal übergegangen sein wird. Im Jahre 1896 wird derselbe in seiner ganzen Ausdehnung vorwiegend dem Verkehr übergeben werden können. Je näher dieser Termin rückt, desto wichtiger wird die Frage nach der Frequenz der neuen Wasserstraße. Man hat den Verkehr früher auf 8000 Dampfer und ca. 22000 Segler mit zusammen über 9 Mill. Registertons geschätzt, aber je weiter das Kanalwerk fortgeschritten, desto größer werden auch die Zweifel, ob eine so starke Frequenz jemals erreicht werden wird. Die Regierungsvorlage hat eine Zahl von 18000 Schiffen mit 5500000 Registertons angenommen, man vergißt aber, daß es ein großes Ereigniß war, als der Suezkanal im Jahre 1869 von 2026 Schiffen passirt wurde, im Jahre 1887 waren es erst 3137! Und wie ganz anders liegen die Dinge beim Suezkanal als beim Nordostseeanal. Der Unterschied ist so groß wie derjenige des Weges von den Mündungen dieser Kanäle um das Cap der guten Hoffnung und den Stagen.

Der Nordostseeanal ist in erster Linie für die Interessen der Marine gebaut, und die Handelschiffahrt wird nur dann ihre Rechnung dabei finden, wenn die Kanalabgabe so niedrig wie möglich bemessen und dafür vollkommen ausreichende Hafeneinrichtungen zum leichten und schnellen Laden und Löschen der Schiffe zur Verfügung gestellt werden. Kopenhagen macht die größten Anstrengungen, um sich den Sundeverkehr zu erhalten, es richtet einen sehr bequem belegenen Freihafen ein und verzichtet auf Hafengebühren jeder Art. Niedrige Tiden der Durchgangsgebühr werden nothwendig sein, weil die Zeiterparnis für Dampfer eine viel geringere ist. Die ursprüngliche Vorlage hat allerdings eine Zeiterparnis von 22 Stunden herausgerechnet, sie steht aber zunächst nur auf dem Papier; lokale Hindernisse, das Ankommen von Schiffen in den Vorhäfen, das Begeben der Schiffe, das Passiren der Schleusen, der Brücken und Fähren werden nur zu leicht unvorhergesehenen Aufenthalt verursachen. Dazu kommt noch, daß die Dampfer im Kanal jedenfalls nur mit halber Kraft werden fahren dürfen, so daß in manchen nautischen Kreisen der Zeitgewinn nicht auf 22, sondern etwa nur auf 11 Stunden geschätzt wird. Für Hamburg und Bremen wird der Zeitgewinn allerdings erheblich größer werden, und zwischen diesen Hafenstädten und den Ostseestädten wird der Seeverkehr später ein lebhafterer werden; man muß sich aber auch darauf gefaßt machen, daß, wie beim Suezkanal, 10 Jahre nach der Eröffnung des Nordostseeanal vergehen können, ehe 2000 Seedampfer alljährlich durch den Kanal gehen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß kleine Segler, die durch den Kanal geschleppt werden sollen, die Mehrzahl der ihn passirenden Schiffe bilden werden; für sie wird sich der Zeitgewinn am höchsten stellen, der Vortheil wird besonders den mit Holz beladenen, aus dem östlichen Theil der Ostsee kommenden schwedischen und russischen Schiffen zufallen. Für den großen Seehandelsverkehr wird alles davon abhängen, wie das Reich die Hafenanlagen für die Handelschiffe einzurichten gedenkt.

Es ist die Rede davon gewesen, daß die durch den Kanal gehenden Schiffe in den Häfen der Mündungen nur Kohlen, Wasser und den nothwendigsten Proviant übernehmen dürfen. Eine solche Beschränkung ist vollkommen unmöglich, wenn man auf irgend welchen Verkehr rechnet. Es erscheint aber höchst nöthig, daß über diesen Punkt Klarheit geschaffen werde, und wenn sie nicht früher zu erzielen ist, so muß sie im Reichstage erbeten werden. Noch ist es Zeit, die Hafeneinrichtungen so zu gestalten, daß sie allen Bedürfnissen des modernen Verkehrs entsprechen und in der bequemsten Weise mit dem Eisenbahnez des Staates in Verbindung stehen. Wir nehmen an, daß ihre Gestaltung auch so beabsichtigt wird, aber der deutsche Seehandel und die deutsche Schifffahrt haben ein Recht, volle Gewißheit zu fordern. Wir nehmen auch an, daß die preussische Regierung ihre Aufmerksamkeit auf diesen sehr wichtigen Punkt der Hafenanlagen gerichtet hält. Preußen hat 50 Millionen für den Kanal gegeben, der ein Ersatz für den Eiderkanal sein soll, der vollaussreichende Hafenanlagen für seinen Verkehr besitzt. Das Reich ist Preußen gegenüber ohne Zweifel verpflichtet, im neuen Kanal für die ausreifehenden Hafenanlagen, welche Handel und Seeverkehr gebrauchen, Sorge zu tragen; es handelt aber nur in seinem eigenen Interesse, wenn es diese Pflicht erfüllt, denn bei allen großen Kanälen hat sich bisher das Wort bewahrt: Ohne Hafenanlagen kein Kanalverkehr.

(W. 3.)

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Okt. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Vormittag hörte der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers und des Generals v. Hahnke. Am Abend werden die Allerhöchsten Herrschaften der Galavorstellung im Opernhause beizuwohnen, worauf nach deren Schluß die Rückfahrt mittelst Sonderzuges nach Potsdam bezw. Wildpark erfolgt.

Das Programm für die Hochzeit der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe ist bis jetzt folgendermaßen zusammengestellt: Am 17. November Galaoper in Berlin, am 18. Galafest bei der Kaiserin Friedrich, am 19. Vermählung im Kgl. Schlosse in Berlin unter den Formalitäten, wie sie bei der Hochzeit einer preussischen Prinzessin feststehen, aber ohne Fackeltanz, Abends Abreise der Neuvermählten nach Potsdam (Residenz Stadtschloß), am 20. Frühstück bei den Neuvermählten, am 21. Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich in der Familie, am 22. Abreise der Neuvermählten nach Bückeburg. Nach dem daselbst stattgehabten Einzug erfolgt die Orientreise der Neuvermählten nach Malta und Aegypten.

Der König der Belgier machte gestern während seines Aufenthaltes in Berlin dem Reichskanzler v. Caprivi um 3 Uhr Nachmittags einen Besuch und verweilte daselbst bis 4 Uhr. Heute hatte sich der König abermals von Potsdam nach Berlin begeben, kehrte gegen 11 1/2 Uhr nach dort zurück und fuhr um 1 Uhr nach dem Neuen Palais, um an dem bei dem Kaiser und der Kaiserin stattfindenden Frühstück theilzunehmen.

Graf Moltke richtete an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck ein Dankschreiben für die Donationen und die gemeinsame Adresse der deutschen Städte, welches besagt, er fasse die gemeinamen Kundgebungen als den Ausdruck der Erinnerung an die Zeit auf, wo das Vaterland aus trauriger innerer Zersplitterung heraus sich erhob, wo alle seine Stämme, zu treuer Waffenbrüderschaft geeint, in diesem Streit ein einiges und starkes Deutschland sich erkämpften, um es dereinst als theueres Vermächtniß den kommenden Geschlechtern zu hinterlassen. In diesem Sinne nehme er die ihm als ältestem Soldaten der Armee gebrachte Subsidigung gern an. Er habe abermals aus der freudigen Kundgebung die Gewißheit geschöpft, die schwer errungene und mit theurem Blute bezahlte Einheit Deutschlands werde sich stets unerschütterlich zeigen, wo es sich um die Erhaltung des Bestehenden handle; um sein Heer und gemeinsame Vertheidigung von Kaiser und Reich.

Fürst Bischoff arbeitet mit Lothar Bucher und seinem Privatsekretär Dr. Chrysanter mit großem Eifer an seinen Memoiren, die bis jetzt schon einen bedeutenden Umfang erreicht haben sollen, aber immerhin noch eine geraume Zeit beanspruchen, bis sie ganz vollendet sind.

Dem Vernehmen nach wurden heute die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Boetticher stattgehabten vorbereitenden Beratungen über das handelspolitische Abkommen mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen.

Zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag Diefenbergs fand heute Nachmittag eine Feier am Grabe Diefenbergs statt, welcher die Kinder, sowie zahlreiche Schüler und Freunde des Verstorbenen beizuwohnten. Das Grab und die Büste Diefenbergs war reich mit Blumen geschmückt. Prediger Richter hielt die Gedächtnisrede. Ein Choral eröffnete und schloß die Feier.

Die Anordnungen des Breslauer Fürstbischöflichen Dr. Kopp weilen des in deutscher Sprache zu ertheilenden Religionsunterrichts werden nicht nur von der polnischen Presse heftig angefeindet; auch die Theologen halten sich für berufen, sich in die Sache einzumischen. Das Prager Tschekenblatt „Politik“ bringt unter der Ueberschrift „Das Grab der Slaven in Preussisch-Schlesien“ einen Leitartikel, in dem Fürstbischöflichen Dr. Kopp heftig angegriffen, dessen Anordnung inbetriff des Religionsunterrichts scharf getadelt und bedacht wird, der Krakauer Kardinal Dunajewski werde gegen Kopp in Rom Beschwerde erheben.

Seit 1. April d. J. sind im deutschen Heere neu befehligt worden: 2 General-Kommandos (1 bayrisches, 1 württembergisches) von 20 bestehenden, 6 Divisionen (4 preussische, 2 bayrische, davon 1 neu errichtet) von 44, 17 Infanterie-Brigaden (11 preussische, 3 sächsische, 1 württembergische, 2 bayrische, davon im Ganzen 2 neu) von 90, 1 Landwehr-Inspektion, 4 Kavallerie-Brigaden (3 preussische, 1 bayrische neue) von 46, 2 Feld-Artillerie-Brigaden (1 preussische und 1 sächsische) von 20, 2 Fuß-Artillerie-Inspektionen von 4 bestehenden, 17 Infanterie-Regimenter (13 preussische, 1 sächsisches, 1 württembergisches, 2 bayrische, im Ganzen 2 neu) von 173, 10 Kavallerie-Regimenter (9 preussische, 1 sächsisches) von 93, 4 Feld-Artillerie-Regimenter (2 preussische, 1 sächsisches, 1 bayrisches, letzteres neu) von 43 bestehenden, 3 Fuß-Artillerie-Regimenter (preussische) von 14 bestehenden. Besonders günstiges Avancement zeigt danach die Fuß-Artillerie, am wenigsten günstig erscheint es in den höheren Stellungen der preussischen Feld-Artillerie bis zum Abtheilungs-Kommandeur abwärts hat dieser aber die Vermehrung vom 1. Oktober 1890 einen gewaltigen Vorstoß gebracht. Nachdem der Verjüngungs-Prozess in den höheren Stellungen und die Neuformationen zum Abschluß gekommen, scheinen nach Obigem die Avancements-Verhältnisse im Ganzen wieder stetige Bahnen inne zu halten.

Auf Grund einer Rücksprache mit dem Präsidenten wird der „Germania“ geschrieben, daß der 25. November für den Zusammentritt des Reichstages in Aussicht genommen sei. Doch hängt die Innehaltung dieses Termins noch von der Erledigung der Vorfrage ab, ob genügendes Material vorhanden sei.

Die Enquete-Kommission zur Vorberathung der Reform des höheren Schulwesens in Preußen kann dem „Reichsanzeiger“ zufolge mit Rücksicht auf den nahen Zusammentritt des Landtages erst dann einberufen werden, wenn die ersten Besungen des Abgeordnetenhauses über die großen Reformgesetze beendet sind und den Nächsttenden die Möglichkeit gegeben ist, an den Beratungen der Kommission persönlich theilzunehmen.

In der sozialdemokratischen Partei nehmen die Fehden zwischen Alten und Jungen ihren Fortgang. Wenn dieselben in ihrer Bedeutung auch vielfach unterschätzt werden mögen, so beweisen sie doch das Eine, daß der Versuch, dem häuslichen Kriege mit einem Machtworte von Parteiwegen ein Halt zu gebieten, mißlungen ist.

Der Verwaltungsrath der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ist heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung hier zusammengetreten, in welcher voraussichtlich Beschluß gefaßt wird über die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der 4 Millionen Mark betragenden Entschädigungssumme für den Sultan von Sansibar. — Im Anschluß an die Fahrten der ostafrikanischen Reichspostdampferlinie zwischen Hamburg und Delagoabaai wird ein Küstendienst zwischen Sansibar und Inhambane nach Maßgabe des in der ersten Beilage des „Reichs- und Staatsanzeigers“ abgedruckten Fahrplanes eingerichtet.

Potsdam, 30. Oktober. Der Kaiser und der König der Belgier fuhr nach dem Frühstück vom Neuen Palais im offenen Wagen nach der Garnisonkirche und besichtigte daselbst, von dem Garnison- und Hofprediger v. Hase und dem Hofprediger Rogge begleitet, das Innere der Kirche und das Grabgewölbe Friedrichs des Großen. Hieran schloß sich eine Rundfahrt in der Umgegend von Potsdam und in den königlichen Gärten, worauf der Kaiser nach dem Neuen Palais, der König der Belgier nach dem Stadtschlosse zurückkehrte.

Potsdam, 29. Okt. Der König der Belgier, welcher Mittags nach Berlin gefahren war, kehrte um 5 Uhr von dort hierher zurück. Um 7 Uhr fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold in Schloß Glienicke Familientafel zu 28 Gedeckten statt. Zur Rechten des Königs saß die Kaiserin, neben Allerhöchstdieselben der Prinz Friedrich Leopold, zur Linken des Königs die Prinzessin Friedrich Leopold, neben dieser der Prinz Heinrich. Dem Könige gegenüber saß der Kaiser, rechts von Allerhöchstdieselben die Großfürstin Wladimir, neben dieser der Herzog von Connaught, links von Sr. Majestät die Herzogin von Connaught, neben dieser der Großfürst Wladimir. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Regiments der Gardes du Corps ausgeführt.

Königsberg i. Pr., 30. Okt. Entgegen der Petition des Magistrats und der Stadtverordneten von Königsberg i. P. beschloß die Generalversammlung des Ostpreussischen landwirthschaftlichen Zentralvereins eine Petition an den Reichskanzler, daß das Vieheinfuhrverbot aufrecht erhalten bleibe, weil der Landwirtschaft aus den gegentheiligen Bestrebungen der Städte und Industriebezirke Gefahr droht.

Minden, 29. Okt. Die Arbeiten für das Kaiserdenkmal an der Porta sollen baldigst beginnen. Im Provinziallandtage wurde von einem erneuten Antrage, Hannover, Lippe u. s. w. zur Theilnahme an dem Werke einzuladen, abgesehen, weil dadurch leicht hätte die Gefahr herbeigeführt werden können, daß der Landtag die Errichtung des Denkmals an der Porta überhaupt fallen ließ. Auch von einer Verlegung des Standortes kann nicht die Rede sein. Das Denkmal kommt auf die vorderste zur Weser vorspringende Kuppe des schönen, waldigen Wittekindberges und wird von dort viele Meilen weit in der Runde zu sehen sein.

Wiesbaden, 29. Okt. Nachdem die holländischen Kammern nunmehr heute die Einsetzung einer Regentenschaft beschlossen haben läßt der Herzog von Nassau die Luxemburgische Kammer zum 4. November zusammentreten. Da eine Genesung des Königs von Holland von seiner Geisteskrankheit und somit eine Wiederholung der vorjährigen Vorgänge ausgeschlossen erscheint, hat der Herzog seinen bisherigen Widerstand gegen die Reise nach Luxemburg abgegeben; es ist nunmehr, wie dem „Rhein. Courier“ aus Hohenburg gemeldet wird, ein demnächstiger kurzer Aufenthalt des Herzogs-Regenten in Luxemburg nicht ausgeschlossen.

Dresden, 29. Okt. Der Husaren-Oberstleutnant v. Egidy, Verfasser der antikirchlichen Schrift „Ernst Gedanken“, hat den Abschied erhalten.

Dresden, 29. Okt. In seinem Danktelegramm an die hiesige Kolonialgesellschaft sagt der Reichskanzler v. Caprivi: „Auch ich halte die ostafrikanische Kolonie für ein Zukunftsreich und hoffe, daß sich ihr die für die Erschließung und Ausnutzung nöthigen Privatkapitalien bald zuwenden werden.“

Ausland.

Luxemburg, 30. Okt. Der Staatsminister Gysen ist heute Mittag von hier nach Schloß Hohenburg in Bayern abgereist, um daselbst mit dem Herzog von Nassau zu konferiren. — Der Staatsrath ist in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung in Betreff der Regentenschaft wie im Vorjahre vorgegangen. Zunächst wird eine Kundgebung des Herzogs Adolf erwartet, dann proklamirt die Kammer, welche am nächsten Dienstag zusammentreten wird, die Regentenschaft und ladet den Herzog zur Eidesleistung ein. Ob der Herzog kommen wird, ist unbekannt.

Luxemburg, 30. Okt. Die Kammer ist zum 4. November behufs Proklamirung der Regentenschaft einberufen.

Paris, 29. Okt. In Toulon wurde der Matre wegen Theilnahme an einem an der Frau eines Offiziers in dessen Abwesenheit begangenen Verbrechen wider das Leben, die Frau des

Offiziers selbst, eine Freundin derselben und eine Gebeamte verhaftet.

Halkfax, 28. Okt. Die Verschiffung von Produkten von der Prinz Edwards-Insel nach Boston hat in Folge der McKinley-Bill schon so stark abgenommen, daß einer der regelmäßigen Dampfer der Linie seine Fahrten einstellen wird.

Bern, 30. Okt. Im Tessin herrscht nunmehr vollständige Ruhe, der Bundeskommissar Künzli hat daher das 42. Bataillon entlassen. Ueber die am Montag in Lugano stattgehabten Vorgänge wird derselbe heute einen ausführlichen Bericht an die Bundesregierung einreichen. Auch in Freiburg ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt, seitdem zwei Kompagnien regulärer Truppen dort eingerückt sind.

Rom, 29. Okt. Der „Tribuna“ zufolge hat die Kaiserin von Oesterreich den Besuch, welchen sie dem Papst abzustatten gedachte, auf Veranlassung des hiesigen österreichischen Botschafters, welcher der Kaiserin, die gerade während des gegenwärtigen Wahlkampfes doppelt ungünstige Einwirkung ihres Besuches beim Papst auf die öffentliche Meinung nahegelegt, abgelehnt. Trotzdem soll der Vatikan darauf hinarbeiten, den Besuch der Kaiserin unter allen Umständen zur Ausführung bringen zu lassen.

Lissabon, 29. Okt. Dem Journal *Da* zufolge schlug der portugiesische Minister des Auswärtigen der englischen Regierung einen *modus vivendi* unter sehr annehmbaren Bedingungen vor, welche gegenwärtig in London berathen werden. Andere Journale versichern, nach den für den *modus vivendi* vorgeschlagenen Bedingungen werde Portugal die freie Schifffahrt auf dem Zambezi anordnen; England dagegen werde keinen Verträgen mit Hauptlingen zustimmen, deren Gebiete innerhalb der portugiesischen Interessensphäre liegen, bis zur endgültigen Grenz-Feststellung der beiderseitigen afrikanischen Besitzungen.

London, 29. Okt. Stanley ist heute von Liverpool nach Newyork abgereist.

London, 30. Okt. Dem „Reuterschen Bureau“ wird über die Einnahme von Witu aus Mombasa, den 30. d. Mts., gemeldet: Admiral Freemantle landete mit 900 Matrosen und Marine-Infanterie, 150 Mann indischer Truppen, welche die Westafrikanische Gesellschaft zur Unterstützung entsandt hatte, und 250 Trägern am 25. d. M. in Kapiti und setzte alsbald den Vormarsch gegen Witu fort. Die Avantgarde wurde von dem Feinde angegriffen und hatte drei Verwundete. Am 27. d. M. wurde Witu mit Sturm genommen und die Stadt zerstört. Der Feind verlor zahlreiche Tödtliche, die Verluste der angreifenden Streitkräfte bestanden in einigen Verwundeten. Für die Gefangennahme des Sultans von Witu ist eine Belohnung von 10 000 Rupien ausgesetzt.

London, 30. Okt. Anlässlich der Veröffentlichung eines Buches, in welchem der Bruder des Majors Bartlett, des am Jambuga ermordeten Befehlshabers der Stanleyschen Emin-Expedition, diesen gegen die Vorwürfe Stanleys in Schutz nimmt und selbst schwere Anklagen gegen Letzteren erhebt, hat sich Lieutenant Troup in Newyork, einer der Begleiter Stanleys, dahin ausgesprochen, Bartlett habe nichts Schlimmeres gethan als Stanley selbst; Stanley sei ein großer Forscher, aber bar aller Humanität. Stanley habe die Führung der Emin-Expedition übernommen, um Ruhm und Reichthümer zu sammeln, die ganze Expedition war eine Spekulation. Den Kapitalisten, welche dieselbe ausrüsteten, war nicht an Emin, sondern an Emin's Elfenbein gelegen, allen Offizieren der Expedition war ein Antheil versprochen. Die Rettung Emin's war Nebensache. Dieser wollte nicht gerettet werden, Emin hatte seine Provinz zehn Jahre lang erfolgreich gehalten und hätte es ohne Stanleys Einmischung noch weiter gethan. Die ganze Expedition hatte nur gewinnstüchtige Motive, und dies erklärte alle Vorkommnisse.

London, 30. Okt. Whitley hielt gestern Abend im deutschen Athenäum einen höchst anregenden Vortrag über die bevorstehende deutsche Ausstellung, über deren Gelingen er sich sehr zuversichtlich ausspricht, und deren Eröffnung er auf den 18. April festsetzte.

Petersburg, 30. Okt. In Wladivostok hat die Cholera jetzt aufgehört, nachdem in den letzten sechs Wochen 257 Personen an derselben gestorben waren.

Moskau, 29. Okt. Die „Moskauer Ztg.“ bestätigt die Meldung mehrerer Blätter, daß das Kriegsministerium im Südwestgebiet große Landgüter angekauft habe, auf denen umfassende Getreidemühlen und Wälder nach neuem System, sowie eine große Konjervenfabrik errichtet werden sollen.

Belgrad, 30. Okt. Erzherzog Milan hat von der Regierung die Zusage erhalten, daß das Memorandum über den Ehecheidungsprozess, welches Erzherzogin Natalie der Skupschina einreichen wird, nicht zur Debatte zugelassen werden soll.

Atten, 29. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin treten morgen die Reise nach Berlin an, um der Hochzeit der Prinzessin Viktoria beizuwohnen.

Atten, 30. Okt. Ueber die Zusammenfassung des neuen Ministeriums ist noch nichts festgestellt; wie verlautet, würde Deshayns das Finanzministerium und das Kriegsministerium übernehmen.

Konstantinopel, 30. Okt. Durch neuerdings seitens des Patriarchats erhobene Schwierigkeiten ist die Erledigung des Streites zwischen der Pforte und dem Patriarchat abermals hinausgeschoben. Der Gottesdienst in den griechischen Kirchen ist gestern noch nicht wieder aufgenommen worden.

Capstadt, 30. Okt. Der Oberhäuptling des Damara-Landes, Kamaherero, ist gestorben.

Marine.

Wilhelmshaven, 31. Okt. S. M. Torpedodivisionsboot „S 5“ ist beauftragt Ueberführung nach Kiel gestern Morgen an der Schiffschänke West in Elbing in Dienst gestellt worden. — S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“ ist gestern Nachmittag in Hamburg eingetroffen. — Vent. z. S. Wiesner ist vom Urlaub zurückgekehrt. — S. M. Aviso „G 11“ wird morgen in Kiel in Dienst gestellt. — Der Korv.-Kapt. Gaumer, Komdt. S. M. Panzerfahrzeug „Mücke“, ist von Kiel nach Wilhelmshaven verkehrt.

Kiel, 27. Okt. Die von einigen Blättern gemachte Mitteilung, wonach die jüngste Inspektionsreise des kommandirenden Admirals Freiherrn von der Goltz mit der Anlage eines neuen „Torpedohafens großen Stils“ bei Ellerbeck in Zusammenhang gebracht wurde, wird von gut unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Der jetzige Torpedohafen bei Düsterbrook, welcher erst vor sechs Jahren mit ziemlich bedeutenden Kosten hergestellt ist, reicht allerdings, nachdem die Ausbildung der Torpedowaffe einen so außerordentlichen Aufschwung genommen und damit die Zahl der Torpedoboote so schnell eine große Vermehrung erfahren hat, schon jetzt für das vorhandene Bedürfnis nicht mehr recht aus. Trotzdem beabsichtigt die Marineverwaltung, wie die „N. N.“ hört, denselben nicht aufzugeben, da sie seine Lage als sehr günstig und diese Anlage vom militärischen Standpunkt aus als sehr werthvoll ansieht; sie hat vielmehr seine räumliche Erweiterung und seine Tiefermachung durch Ausbaggern ins Auge gefaßt und bereits in die Wege geleitet. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß Verhandlungen wegen einer anderweitigen Unterbringung des Hafenanlages im Gange sind, dessen jetziges Dienstwohngebäude in Folge jener Erweiterungsarbeiten abgebrochen werden muß. Es ist nicht unmöglich, daß bei der jüngsten Inspektion der Hafenanlagen von Kiel von der Anzahlung

lichkeit des Torpedohafens bei Düsterbrook und von Mitteln zur Abhilfe die Rede gewesen ist, aber von einer Absicht der Neu-anlage eines solchen bei Ellerbeck, die übrigens in das Ressort des Reichsmarineamts fiel, kann keine Rede sein.

Kiel, 29. Okt. Wie der „Kiel. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist seitens des Staatssekretärs des Reichsmarineamts der Schiffsverwerf von Blohm und Voß zu Hamburg der Bau des Kreuzers „Erfag Ober“ übertragen worden.

Paris, 29. Okt. Die Meldung über den Befehl zur Ausrüstung von Torpedos in Toulon ist richtig. Nur ist hierbei die Mittheilung des Marineministeriums zu beachten, daß derartige Befehle an die Marinekommandeure im gewöhnlichen Dienst häufig vorkommen.

Notales.

* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** Wie verlautet, ist der seit einer Reihe von Jahren hier ansässige Notar und Rechtsanwalt Herr Basitan von hier nach Bonn verzogen.

* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** Im Theater wurde gestern mit der Wiederholung des „Mikado“ das zweite Abonnement eröffnet. Erfreulicherweise war auch diesmal das Haus gut besetzt. Ueber die Aufführung läßt sich das gestern an dieser Stelle Gesagte lediglich wiederholen. Es klappte alles vorzüglich, im Mittelpunkt des Ganzen standen wiederum der Selbstmordkandidat Ranki Foo — der sich übrigens erhängen, nicht den Hungertod erleiden wollte — sowie die Oberpostenker Koko. Aber auch der nicht weniger als 11 Aemter in sich vereinigende trinkgelberdurstige Minister Foo Bah des Herrn Koß war eine lobenswerthe Leistung. Herr Scherbarth als Mikado hatte seinen guten Tag, und da auch die Damen alle auf ihren Posten waren, endete auch die zweite Aufführung mit einem guten Erfolg.

* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** Am nächsten Montag, den 3. November, wird der Bürgergesangverein ein größeres Konzert ausführen, dem ein sehr gewähltes Programm zur Unterlage dient. Die 11 Nummern sind auf 3 Abschnitte vertheilt. Jeder der beiden ersten Theile wird mit einem Chor eröffnet, den letzten Theil bildet eine Scene aus Wagners Tannhäuser. Vertreten sind auf dem Programm: Schwalm, Schulz, Weber und Nestler.

* **Wilhelmshaven, 31. Okt.** Wegen der Volkszählung ist neuerdings höherer Orts eine Verfügung ergangen, daß am 30. November und 1. und 2. Dezember keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen. — Gingen am 1. Dezember Morgens der Schulunterricht ausfallen.

* **Wilhelmshaven, 30. Okt.** Unter den vielerlei Dilettantenarbeiten, welche die Kunst und Industrie erforschen haben, um Jeden in die Lage zu setzen, in seiner Art und der eigenen Liebhaberei gemäß, sein Heim zu schmücken, nehmen die Imitationen der Glasmalerei, spr. Diaphanien, gewiß eine erste und sehr dankbare Stelle ein. Wer erfreut sich nicht an dem durch farbigen Glas in unsere Wohnräume fallenden Sonnenstrahl, der unseren Zimmern jenen behaglichen und anheimelnden Ton verleiht? Mittelalterliche Wappentafeln, mattfarbige Thür- und Fensterfüllungen, wie sie in den traulichen Kaminen der Hausfrauen in früheren Jahrhunderten gebräuchlich waren, sind heutzutage ganz und gar modern geworden und man ist allgemein bestrebt, den modernen Wohnräumen jenen anheimelnden mittelalterlichen Anstrich zu geben. Die fortgeschrittene Kunst ist uns hierin außerordentlich entgegen gekommen und ersetzt, was früher nur mit vielen Kosten verknüpft war. Um uns den Genuß der behaglichen Lichter durch Wappentafeln oder Glasmalerei zu erschaffen, bedürfen wir nicht mehr dieser kostspieligen Gegenstände von Künstlerhand angefertigt, sondern sind in der Lage, in fast spielender Weise derartige Verzierungen unserer Wohnräume durch das Diaphanienverfahren anzufertigen. Herr Joh. Focken in der Moonstraße hat eine sehr reichhaltige Auswahl solcher Diaphanien in allen Größen vorräthig, unter denen außer zahlreichen Wappentafeln verschiedener Farbe, namentlich Darstellungen geschichtlicher und biblischer Szenen, Genrebilder, Kostümbilder aus alter und neuer Zeit u. s. w. hervorzuheben sind. Wir zweifeln nicht, daß diese allerliebsten Arbeiten viele Freunde finden werden, zumal sich dieselben als ein sehr willkommenes Weihnachtsgeschenk eignen. Das Verfahren ist äußerst einfach und billig und gewährt eine anziehende und interessante Unterhaltung.

* **Wilhelmshaven, 30. Okt.** Wenn die Zugvögel in die wärmeren Gegenden davon ziehen, haben wir der Freude Ausdruck zu geben, daß ein Vogel nicht zu den flüchtigen Zugvögeln gehört, die Gans. Alle Vögel, wie sie gebacken und gebraten sind, mögen uns schließlich genommen werden, wenn uns nur die Gänse in gebadenem und gebatenem Zustande verbleiben. Denn wie heißt doch gleich der allitterierende Satz, der uns noch aus früherer Jugendzeit heimlich: Eine gute gebratene Gans ist eine gute Gabe Gottes, und der Freund dieses dummen Tieres nimmt gern den Spott der Vegetarianer auf sich, wenn ihm sonntäglich die Hausfrau die gebratene Gans auf den Tisch setzt. Es gibt ja noch mehrere Vögel, die in gebatenem Zustande ein sehr für sich einnehmendes Wesen besitzen, ja vielleicht noch weit besser schmecken als die Gans, die Gans hat aber im ganzen Publikum eine weit größere Werthschätzung als alle die bratfähigen geflügelten Kollegen und Kolleginnen, denn die Gans ist der herbstliche Sonntagsvorabend des deutschen Bürgerhauses. Es ist der billigste Geflügelbraten, weil die Hausfrau alles von dem Vogel bis auf die Knochen verwenden kann, selbst die großen Federn, die das ganze Jahr hindurch, z. B. auch noch im Sommer bei dem Auskern der Kirchen ihre Dienste im Hauswesen leisten und an die nützlichste Vogelart erinnern.

* **Wilhelmshaven, 29. Okt.** Unsere Vornamen bilden bekanntlich eine wahre Musterkarte von griechischen, römischen, biblischen u. s. w. Namen. Fast bei allen alten und neuen Kulturvölkern haben wir Anleihen gemacht. Diese bedauerliche Neigung verdanken wir, wie die Vorliebe zu fremdländischem Wesen überhaupt, dem sinkenden Mittelalter, in welchem mit überraschender Schnelligkeit die alten deutschen Vornamen von den fremden übermüchert wurden. Auf diese Thatfache wurde bereits im vorigen Jahre in der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine hingewiesen, wo einige statistische Beobachtungen aus der Grafschaft Wernigerode und der Herrschaft Ottweiler (Regierungsbezirk Trier) zur Besprechung gelangten. Diese Mittheilungen wurden in der letzten Sitzung des Berliner Zweigvereins des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins von Herrn Dr. Streit in äußerst lehrreicher Weise ergänzt. Derselbe hat die „Alta“ der Universität Bologna, eine der bedeutendsten und gerade von Deutschen stark besuchten Hochschule der mittelalterlichen Kulturwelt, daraufhin untersucht und überraschende Ergebnisse gefunden. Die dortigen Verzeichnisse der Hörer, welche von 1289 bis 1568 reichen, lassen deutlich eine ständige stetige Zunahme der fremden und einen steten Rückgang der deutschen Vornamen bei den deutschen Studenten erkennen. Im Jahre 1295 finden sich unter 71 Namen nur 19 fremde, um 1480 halten sich fremde und deutsche die Waage, 1516 überwiegen bereits die fremden und 1561 stehen nur noch 16 deutsche Vornamen 56 fremdländischen gegenüber! Die Neuzeit beginnt erfreulicher Weise wieder zu dem von den Vorfahren ererbten reichen Namenschatz zurückzugreifen und man darf hoffen, daß es nicht bloß Mode bleiben, sondern sich zur Sitte ausgestalten wird. — In derselben Sitzung beschloß der Verein

auf Antrag des Herrn Meinecke, sich an die Reichs- und preussischen Staatsbehörden mit der Bitte zu wenden, auch künftighin mit dem verbindlichen Bestreben nach Ersatz der fremdländischen Ortsnamen in der Rheinprovinz, in Posen, Schlesien und den Reichslanden fortzufahren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jevel, 30. Oktober. Vor dem Schöffengericht standen am 27. Oktober 16 Radfahrer aus Bant und Wilhelmshaven, die angeklagt waren, in einer Reihe fahrend durch Pöfelen und Värmen Pferde vor einem Wagen zum Scheuen gebracht zu haben. Jeder der Angeklagten wurde in eine Ordnungstrafe von 10 Mk. genommen.

Friederikensiel, 30. Okt. Das eingetretene schlechte Wetter, sowie die Kälte zwangen die Landleute, ihr Vieh aufzustellen, obgleich noch Gras genug da ist. Hier sowohl wie in dem benachbarten Mederns tritt seit ca. 14 Tagen Scharlach unter den Kindern auf, jedoch in ziemlich gutartiger Form, so daß noch keine Opfer zu beklagen sind. Dagegen sind zu Carolinensiel derselben tödtlichen Krankheit schon einige Patienten erlegen.

Strohhausen, 28. Okt. Das gestern und auch heute morgen herrschende Unwetter hat leider ein Menschenleben gefordert. Der bei den Korrektionsarbeiten beschäftigte Schiffer A. K. aus Fedderwarderfel, der als erfahrener und tüchtiger Schiffer bekannt, wollte am 27. Nachmittags mit seinem Boote nach der Bauffelle Südwärden herauffahren. Leider ist derselbe hierbei verunglückt.

Enden, 30. Okt. Dem Obersekundaner Johannes Dinkela hies., welcher, wie die Dst. Z. berichtet, einen vierjährigen Knaben vor dem Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr rettete, ist von S. M. dem Könige die silberne Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Gestern Morgen wurde dem jungen Manne vor verammelter Klasse die Medaille durch den Herrn Gymnasialdirektor Dr. Graßhoff mit einer passenden Ansprache feierlich überreicht.

Enden, 30. Okt. Am 1. November werden es gerade 25 Jahre, daß Frau Stentje Wilfang aus Groothusen unausgesetzt auf dem Wiards'schen Platz in Busch Dienste geleistet hat. Es ist dies gewiß ein ehrendes Zeugnis für beide Theile. Zahlreiche Kinder und Kindeslinder der Jubilarin hier und in Amerika werden den festlichen Tag mit feiern.

Veer, 28. Okt. Ein Roggenbrod von 6 kg kostet in Veer 93 Pf., in Enden 102 Pf., in Norden 112 Pf., in Eens 96 Pf. und in Aurich 102 Pf.

Veer, 29. Okt. Der Menonitenprediger Herr Pastor van Gilje wird Ende November nach Zwolle in Holland übersiedeln. Er gedankt vorher drei junge Mädchen aus unserer Stadt zu taufen.

Veer, 29. Okt. Die Reparatur- und Neubauten an unserem Bahnhof sind jetzt nahezu vollendet. Die Restaurations-Wartezimmer sind geräumiger und schöner geworden, die Fahrkartenausgabe wesentlich verbessert, durch die Ueberdachung des Bahnhofs, welche bald völlig hergestellt sein wird, soll das Publikum vor der Unbill der Witterung geschützt werden, und der Tunnel trägt wesentlich zur Sicherheit des reisenden Publikums bei. Es wird jetzt streng darauf gesehen, daß der Tunnel benutzt wird, der Uebergang über die Schienen ist seit einiger Zeit durch ein eisernes Geländer unmöglich gemacht. Nur Eins ist nach dem V. A. noch sehr mangelhaft, und zwar der Eingang in den Tunnel auf dem zweiten Bahnsteig; derselbe müßte ebenfalls überdacht werden, da es sonst zu sehr in denselben hineinregnet und im Winter sich dort der Schnee aufhäufen wird.

Bremerhaven, 29. Okt. Als heute Nachmittag der englische Dampfer „Westmoreland“ die Schleuse des neuen Hafens passirte, ließ derselbe seine Schraube anheben und traf mit deren Flügeln einen zum Ausgehen bereit liegenden Schlepptahn des Nordd. Lloyd, so daß letzterer gleich leck wurde. Man versuchte durch unten durchgezogene Ketten sein Sinken zu verhindern, doch rissen die Ketten und der Kahn sank im Hafen. Seine Ladung soll hauptsächlich aus Probiant und einer größeren Partie Reis bestanden haben. (W. Z.)

Bremerhaven, 30. Okt. 1400 Russen kamen gestern Mittag per Extrazug von Bremen hier an und wurden sofort an Bord der „Straßburg“ geführt, welcher Dampfer die Auswanderer nach Brasilien bringen wird. Die Leute waren durchweg ärmlich gekleidet und trugen ihre einzigen Habseligkeiten, in einem Bündel zusammengeschnürt, auf dem Rücken oder in der Hand. Im warmen Brasilien suchen und finden sie, anspruchlos, wie sie sind, eine neue Heimath.

Bremen, 28. Okt. Auf dem Ausstellungsorte im Bürgerpark war gestern Nachmittag ein Monteur dabei beschäftigt, die Dynamomaschine, welche das Ausstellungstheater mit elektrischem Lichte versorgt hatte, auseinander zu nehmen. Beim Niederlegen des großen Schwungrads brach die Welle desselben, das Rad schlug um und traf den Monteur mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er sofort getödtet wurde. Die Leiche wurde nach dem Herdenthorstschenshaus gebracht.

Bremen, 30. Okt. Wie die Wes.-Ztg. hört, sind in Bremen für die in Aussicht genommenen Vorarbeiten zum Rhein-Elbe-Kanal (Mittellandkanal) reichlich 20 000 Mk. aufgebracht. In Hannover hat man 30 000 Mk. gesammelt, so daß der Fond in der beabsichtigten Höhe von 50 000 Mk. besammeln ist. Die Vorarbeiten werden nun hoffentlich baldigst beginnen, sei es durch das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten, falls Herr von Maybach sich dazu bereit erklärt, sei es durch den Vorstand des Kanalvereins in Hannover.

Begeß, 29. Okt. In der Konfirmandenstunde soll sich hier kürzlich folgender Zwischenfall zugetragen haben. Auf die Frage des Predigers: „Wen hat Gott zuerst erschaffen?“ antwortete ein hoffnungsvoller Knabe mit lauter Stimme: „Mir!“

Sildesheim, 29. Okt. Durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten sind die sämtlichen hiesigen gerichtlichen Referendare strafweise an entlegene kleine Gerichte veretzt, weil dem Besuch eines jüdischen Referendars um Aufnahme in die juristische Tischgesellschaft nicht entsprochen wurde.“ Diese Nachricht der S. Z. so schreibt die Krztg., erschien uns so unglücklich, daß wir nähere Erkundigungen eingezogen haben. Danach liegt die Sache so: In Sildesheim besteht eine geschlossene Tischgesellschaft, der keineswegs nur Mitglied der des Gerichtes angehören. Nach ihren Statuten müssen solche Herren, welche in die Gesellschaft aufgenommen zu werden wünschen, sich vorher anmelden; fehlt ihnen bei der Abstimung auch nur eine Stimme, so gilt ihre Aufnahme für abgelehnt. Dem betreffenden jüdischen Referendar Befehl ward schon vorher privatim erteilt, nicht auf seiner Anmeldung zu bestehen. Er ward abgelehnt. Und nun wurden in der That zwar nicht sämtliche, aber doch eine Anzahl von Referendaren durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Bardeleben strapaziert!

Vermischtes.

— (Motte und die Pommer bei Gravelotte am 18. August 1870.) Der selbe Tag von Gravelotte neigte sich seinem Ende zu. Das 7. und 8. Armeekorps, das gegen die feindlichen, stiel emporstehenden Höhenpositionen der Franzosen unablässig anstürmte, hatte ungeheure Verluste erlitten und war mehrsch

zurückgeschlagen. Die französischen Heerhaufen unternahmen gegen 7 Uhr einen gewaltigen Vorstoß, wodurch die preussischen Truppen in immer bedenklicherer Weise zurückweichen begannen. Mit schmerzlicher Ungeduld hatte Moltke die zur Vollständigkeit des Sieges so notwendigen Tagesstunden gezählt, und sein erregter Blick nach Südosten, woher das 2. Armeekorps kommen mußte, wurde immer gespannter. Endlich, im raschesten Tempo, aber nicht einen Augenblick zu früh, erschienen die Pommeren, und Moltke ritt ihnen sofort entgegen. Als er bei ihnen anlangte und die Vorposten, das aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen weitergaben, zog er rasch den Regen, rief kurze Worte in die Reihen hinein und sprengte dann, hoch zu Ross, weit voraus den Höhen zu. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfüllte die wackeren Leute. Durch die tiefen Kolonnen hindurch zog sich ein tausendstimmiges Hurrah. „Der Chef des Generalstabs der Armee im Handgelenke?“ hieß es unter den Offizieren. Man eilte ihm nach, der Sturmschritt der Pommeren wurde zum Wettlauf und so wurde der Tag entschieden. Als es den Adjutanten gelang, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, war der Sturm unter persönlicher Führung des Generals v. Fransecky im Wesentlichen beendet und gemessenen Schrittes ritt General v. Moltke der Stelle zu, wo er den König vermuten mußte: „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind zieht sich zurück! Die pommerische Pflanzung, die todesberaubend dem furchtbaren Feuer des Feindes Stand gehalten, war es, an dem seine letzten Anstrengungen gescheitert waren; unter den einschlagenden Granaten rückten die festgeschlossenen Kolonnen vor, um das Gesicht des verhängnisvollen Tages durch die muthigen Schläge ihrer Gewehrkolben zu entscheiden.

— Ein Kaiser's Musefunden. Dom Pedro, der Exkaiser von Brasilien, ein ausgezeichnete Kenner des Gebräuschen und Arabischen, legt gerade jetzt die letzte Hand an eine Uebersetzung von „Tausend und eine Nacht“ aus dem arabischen Original ins Portugiesische. Dom Pedro gab hiervon dem derzeit in Paris weilenden Scheich Abu-Baddar Mittheilung, welcher ihm über seine tiefgehende Kenntniß der orientalischen Sprache freudige Uebersetzung ausdrückte.

— In Berlin sind z. B. nicht weniger als 1387 Aerzte ansässig. Es kommt demnach, die Gesamtanzahl auf 1 1/2 Millionen angenommen, auf je 1070 Personen ein Arzt.

Graz, 29. Okt. Wegen Schneewehen und Stürme auf dem Karst traf hier der Triester Schneezug mit zweistündiger, der Postzug mit anderthalbstündiger Verspätung ein. Die Personenzüge verkehren auf dem Karst mit Schneepflügen.

Dresden, 29. Okt. Nach amtlicher Feststellung betragen die durch die jüngste Hochfluth der Elbe in Sachsen verursachten Schäden, welche bei der Vertheilung der hierfür veranstalteten Sammlungen Berücksichtigung finden sollen, 385 000 Mark, zu deren Deckung gegen 200 000 Mark bis jetzt eingegangen sind.

Halle, 25. Okt. Ein zweiter Mammuthzahn wurde heute bei den Grabarbeiten der Brauerei zum „Ritter“ gefunden. Während der erste, vor einigen Wochen gefundene, vollkommen zerröckelte, ist der jetzige, ein Vordentzahn, vortrefflich erhalten.

Budapest, 30. Okt. In Erlau wurde gestern der pensionirte städtische Kassirer Zuhaz sammt seiner Wittwe in der helllichten Lage in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Aus der geöffneten Werthscheinkasse fehlten 70 000 Gulden in Werthpapieren, Eigenthum der griechischen Gemeinde, deren Kassirer Zuhaz ist, sowie mehrere Tausend an baarem Gelde und viele Pretiosen. Die Haushälterin, welche ihrer Abstammung nach Zigeunerin ist, soll von Räubern gebunden und von diesen ebenfalls ermordet sein. Von den Thätern hat sich noch keine Spur gefunden.

Elbing, 27. Okt. Auffsehen erregt die Entlarvung des bisher in der Bürgerstadt angesehenen Apothekers W. als Schwindler. Derselbe hat nämlich seit Jahren das eiserne Kreuz getragen, und nun stellt es sich plötzlich heraus, daß der laubere Kreuzritter niemals Soldat gewesen ist und auch in anderer Eigenschaft nicht den Krieg von 1870/71 mitgemacht hat.

Newyork, 30. Okt. Der Wagniszug mit Barnum's Circusgesellschaft ist theilweise entgleist; fünf Personen sind todt, eine Menge werthvoller Pferde und einige wilde Thiere sind umgekommen.

Genf, 27. Okt. Seine Mutter und sich selbst getödtet hat letzte Nacht der dreunddreißigjährige Goldschmidt Guillermet, wohnhaft Rue Verdaine. Nachdem er seiner Mutter den Hals abgehauen hatte, versuchte er, sich zunächst mittels eines Rasirmessers zu tödten. Da ihm sein Vorhaben nicht gelang, griff er zum Vettergewehr, ohne jedoch auch damit den gewünschten Erfolg zu haben. Schließlich stürzte er sich aus einem Fenster des 2. Stockwerks und blieb nun sofort todt. Der Mann hat offenbar im Wahnsinn gehandelt.

Pest, 29. Okt. In Lacshaza wurde der reiche Getreidehändler Bleier sammt seiner jungen Frau, zwei Kindern und den Diensthöten ermordet. Die Befugung wurde ausgeraubt. Die That geschah durch bewaffnete Räuber.

— Eine seltsame Familien-Tragödie ereignete sich, wie dem „Hamb. Corr.“ aus Wandsbeck berichtet wird, in dem benachbarten Papendorf. Ein Landmann aus diesem Orte war mit seiner Frau nach einem anderen Dorfe gefahren, um hier an einem Tauffest, das in einer ihnen befreundeten Familie gefeiert wurde, theilzunehmen. In den Nachmittagsstunden besel den Landmann eine beängstigende Unruhe, die eine behagliche Feststimmung bei ihm nicht aufkommen ließ. Da er außerdem ein ernstliches Unwohlsein befürchtete, so bewog er seine Frau, mit ihm schon in den ersten Abendstunden den Heimweg anzutreten. Als sie in der Nähe ihrer Wohnung anlangten, gewahren sie Licht darin. Schnell entschlossen eilte der Mann voraus und erblidte in der Stube zwei Männer mit geschwärtzten Gesichtern und in vernommenen Kleidern, die beschäftigt waren, den Sekretär zu erbrechen, während ein dritter Mann in ähnlichem Aufzuge sich in einem Nebenzimmer zu schaffen machte. Da in dem Schranke eine verhältnismäßig bedeutende Summe Geldes, das erst vor wenigen Tagen erhobene Erbtheil der Frau des Landmanns, verwahrt war, so kann man sich den Schreck des Letzteren vorstellen. Die Angst, das Geld zu verlieren, ließ ihn einen schnellen Entschluß fassen. Er kroch durch dasselbe Fenster, durch das die Diebe eingestiegen waren, in's Haus, schlich in sein Schlafzimmer, ergriff einen dort hängenden geladenen Revolver und betrat das Wohnzimmer. Mit zwei sicheren Schüssen streckte er die beiden Einbrecher zu Boden; ein dritter Schuß vernichtete den aus dem anderen Zimmer Herbeigekommenen, der sich schleunigst zur Flucht wenden wollte. Schnell waren nun auch die Frau und mehrere Nachbarn herbeigelommen. Man nahm den Schwerverwundeten die Verkleidung ab, reinigte ihnen die geschwärtzten Gesichter und erkannte in ihnen — die drei Schwäger des Landmanns. Ein herbeigeholter Arzt verband die Wunden. Der benachrichtigte Amtsvorsteher stellte den Thatbestand fest und ließ die Spitzhaken in Sicherheit bringen.

— Zu der „Magdeburgischen Zeitung“ entnommenen Notiz, den Konkurs in Topper betreffend, ist berichtend zu bemerken, daß Freiherr Job v. Manteuffel nicht Besitzer von Topper, sondern nur Pächter der Landwirthschaft daselbst ist. Topper ist Fideikommiß und Frhr. Job v. Manteuffel ist zweiter Agnat zu demselben. Sämmtliche aus dem Nachlasse des Feldmarschalls v. Manteuffel herrührende Aenderten gehören mit zum Fideikommiß und sind daher auf Anordnung des Gerichts sofort freigegeben und ist demgemäß die angelegte Vertheilung aufgehoben worden. Es verbleiben daher sämtliche Mobilien und Immobilien aus dem Nachlasse des verstorbenen Feldmarschalls im Besitze der Fideikommiß-Inhaberin.

Schleswig, 27. Okt. Ein Kind, dem beide Arme fehlen, wurde dem Arbeiter H. Koalk in Boshedt geboren. Nach der „Schl.-H.-Z.“ ist auf der einen Schulter von dem Ansatz eines Armes gar nichts zu bemerken, während an der anderen sich ein kurzer Stummel mit der Bildung von zwei verkrüppelten Fingern zeigt. Das Kind ist im Uebrigen gut entwickelt.

— Ein scherzhafter Miethskontrakt wird von der „Leipz. Ger.-Ztg.“ mitgetheilt: § 1. Rein Miether darf mehr Kinder haben als zwei, womöglich keinen Knaben, und kommt noch später ein hinzu, ist der Kontrakt verletzt im Nu. § 2. Das Tabakkauchen schmäzt die Wände, d'rum ist's bei mir damit zu Ende. Wer sich 'ne Prise nehmen will, der thut's im Hofe über'm Müll. § 3. Das laute Schnarchen, Seuzgen, Niesen erschütter't's Haus und wird verwiesen. Auch Singen bis zum tiefen C ist nicht gestattet, sonst ade. § 4. Bei Leuten, die Musik betreiben, muß lautes Ueben unterbleiben, weil's Klavimbalum sehr stört und Hunde zum Geheul empört. § 5. Um Feuchtigkeit ganz zu vermeiden, kann ich im Hause nicht Thranen leiden; bei wem sich Schmerz und Thranen mischt, der muß heraus — der hilft 'mal nicht. § 6. Den lästigen Staub nicht aufzuregen, ist nicht gestattet, aus-zufegen. Das Kleiderreinigen geschieht im Hofe, aber anders nicht. § 7. Die Fußbefledung muß bei Regen ein Jeder vor dem Hause ablegen, so auch das nasse Paraplu, im Hause dulb' ich so was nie. § 8. Das Hundes, Katzen-, Vögelhalten ist nicht gestattet, Jung wie Alten. Und wer 'nen Affen bringt nach Haus, der muß am andern Morgen „raus“. § 9. Sollt in der Küche Rauch entstehen, so darf man nur ins Freie gehen und warten bis der Rauch verzieht; der Reparaturen bin ich müd'. § 10. Die Abmahlung — das sollt mir fehlen — der Trepp' durch Schuß- und Schneeflecken streng zu verhindern Tag und Nacht, muß Jeder zehren, der Schulden macht. § 11. Wer Luft verpürt, sich zu entleiben, mag dieses anderswo betreiben. Thut's dennoch

Einer mir zum Hohn bei mir im Haus, folgt Erntiffion. § 12. Hauschlüssel geb ich nie dem Miether, er rückt sonst aus und kommt nicht wieder; ein Jeder muß stets Punkt neun im ganzen Haus zu Bette sein. § 13. Ich kann als Wirth in allen Belten wohl als humanes Vorbild gelten. Das Licht im Haus und Treppenhof besorgt allein der Miether nur. § 14. Die Miethle wird gleich auf drei Jahre, vorausbezahlt, und bringt ins Klare, und zwar nach abgelaufnem Jahr gleich wieder auf drei Jahre baar. Stirbt Miether unter meinem Dache, geht's mich nichts an, ist seine Sache.

Literarisches.

Die kleinen Geheimnisse der konfirmiten Köchin henbette meistens in der richtigen Anwendung dieser und jener Inzidenzien, und unter diesen bedient man sich heutzutage oft und gern zur Würze und Kräftigung von Speisen d. s. Liebig's Fleisch-Extrakt, welches besonders Suppen, Saucen, Gemüsen zc. jenen kräftigen, angenehmen Geschmack verleiht, der durch kein pilantes Gewürz zu ersetzen ist. Hausfrauen, welche Liebig's Fleisch-Extrakt noch nicht zu ihren notwendigen Küchen-Erfordernissen rechnen, sei dieser Wint bestens zur Beachtung empfohlen.

(„Der Stein der Weisen.“) Das vorliegende 21. Heft dieser trefflichen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält nachstehende bemerkenswerthe Abhandlungen: Noch einmal das Dynamitgeschloß von Ad. Hueber (3 Bilder); Die Wagen der elektrischen Straßenbahnen (Tafel mit 9 Figuren); Arbeiten und Gebrauche einheimischer Ameisen von Prof. Dr. Müller (1 Holzbild und 5 Textbilder); Der Ausfall von Nic. Freih. v. Thümler; Corlu von Leo v. Penngsheim (6 Bilder); Die Photographie von Wilhelm Mertens (5 Bilder); Können für geologische Vorgänge absolute Zeiträume angegeben werden? Kügen (2 Bilder); Die Eintheilungen (9 Figuren); Die chemischen Wirtungen der Elektrizität (7 Bilder). Aus diesem vielseitigen und reichillustrierten Inhalte geht sehr überzeugend das Bestreben der Redaktion und des Verlags der zu so rascher Beliebtheit gelangten Revue hervor, ihrem Leserkreise möglichst viele Abwechslung zu bieten und denselben durch Musterleistungen auf dem Gebiete der populär-wissenschaftlichen (wir erinnern nur an Müller's „Ameisen“ und v. Thümler's „Ausbau“) in Spannung zu erhalten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Militärgemeinde.
Sonabend, 1. Nov. Allerheiligen. Hochamt und Predigt um 8 Uhr.
Sonntag, 2. Nov., findet die Feier des heiligen Abendmahles statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr. Anmeldungen vorher beim Küster erbeten. Zahns, Pastor.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshaverer Tageblattes.
Berlin, 31. Okt. S. M. Kreuzer „Schwalbe“ beachtlich am 3. November von Zanzibar nach Bombay in See zu gehen.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0° reduzierter Barometrie).	Lufttemperatur.	Wasser- temperatur.	Wind- (0 = still, 12 = Ostwin).	Wolken- ung. (0 = ganz bedeckt)	Niederschlagshöhe.		
							mm	mm	
Okt. 30.	2h Mitt.	758.5	10.4	—	WS	4	2	ci-cu	0.2
Okt. 30.	8h Abd.	760.5	5.0	—	WS	2	10	ci-str	—
Okt. 31.	8h Morg.	769.6	8.2	11.7	S	2	10	Dunst	—

Bemerkungen: 30. Oktober. Mittags ein kurzer Regenschauer. Nachmittags Regentropfen.

Wilhelmshaven, 31. Oktbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gelaunt	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105.50	106.05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		98.30	98.85
3 pCt. do.		86.80	87.35
3 pCt. preussische consolidirte Anleihe		104.80	105.35
4 pCt. do.		98.30	98.85
3 pCt. do.		86.70	87.25
3 pCt. do.		99.00	100.00
3 pCt. Odenb. Consols		101.00	—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	Stück à 100 Mk.	101.25	—
3 pCt. do.	do.	96.00	97.00
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (hinbar)		99.00	100.00
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890		96.20	—
3 pCt. Odenburgische Pfandbriefe		101.00	102.00
4 pCt. Odenb. Prior.-Obligat. von 1890		97.20	—
3 pCt. Hamburger Staatsrente		92.70	93.25
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Franc. und darüber)		92.70	93.25
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Prior. rückzahlbar à 105		103.50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank		98.80	99.55
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1885 nicht auslosbar		101.90	102.80
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.		167.85	168.65
Wechs. auf London kurz für 1 £ in Mk.		20.295	20.395
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.		4.16	4.20

Discout der Deutschen Reichsbank 5 1/2 pCt.

Bekanntmachung

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis — rund 200 cbm — im Laufe des Winters 1890/91 soll im öffentlichen Verdina vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **Mittwoch, 12. November d. Js., Vormittags 11 Uhr.** im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Wilhelmshaven, 30. Okt. 1890.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung folgender Staatsgutsländereien wird zweiter Verpachtungstermin angelegt auf **Mittwoch, 12. November d. Js., Morgens 10 Uhr,** in Taddiken's Wirthshaus in Sande: 1) vom Außengroden vor dem Cäcilien-groden für die Pachtstücke Nr. 11/12, 13/14, 17/18, 23/24, 25/26, 35/36, 37/38, 45/46, 47/48, 53/54, 59/60, 61/62, 63/64, 67/68, 69/70, 73/74, 81/82, 83/84, 87/88, 89/90, 95/96, 101/102; 2) von der Abels- und Grasungung des Außengroden vor dem Adagroden, für die Pachtstücke Nr. 2, 3, und 6 im Amte Seever auf **Mittwoch, 12. November d. Js., Nachmittags 4 Uhr,** in Wiggers' Wirthshaus in Rüstertel: 1) von Rüstertel's Außengroden für die Pachtstücke 1—4 und 5, 2) vom Fedderwarder Baugroden für die Parc. 85, der Flur 1 (Pachtstück G. I.) Amt Seever, 22. Oktober 1890. **Bedelius,**

Geschäfts-Lokalitäten zu vermieten.

Zum 1. Mai 1891 ist eine von den beiden von mir innehabenden Ladenlokalitäten, Göterstraße 12, wegen Aufgabe des Manufakturwaarengeschäfts zu dem Preise von Mk. 750 jährlich zu vermieten.

N. J. Pels,

Göterstraße 12.

NB. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich mein Lager in Manufaktur und Confection zu jedem annehmbaren Preise verkaufe. **D. D.**

Mehrere Wohnungen

habe zum 1. Dezbr. ev. später im neu erbauten Hause Vanterstraße 14 im Auftrage zu vermieten.

L. Thoden, Bahnhofstraße 1a.

Habe noch **zwei herrschaftliche Wohnungen** gegenüber dem Wilhelmplatz zu vermieten. **A. Borrmann,**

Auf sofort oder später eine **trock. Unterwohnung** zu vermieten.

Albert Werner, Bant, Vanterstraße 2.

Junge Leute

können **Logis** erhalten.

Börsenstraße 14, 1 Tr. rechts.

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann. Briefträger **Kurze,** Marktstraße 40.

Zu verkaufen.

Schöner Scheiben-Honig à Pfund 70 Pfennig. Neuender Mühle. **J. S. Lübken.** Umstände halber auf sofort ev. später eine freundliche **Oberwohnung mit Zubehör** im Preise von 180 Mk. an ruhige Bewohner zu vermieten. **Pundsch,** Rechnungsführer.

Zu vermieten

zum 1. Jan. oder später eine **Unterwohnung.** **Wimmsstraße 4.**

Ge sucht

eine Amme. Moonstraße 107.

Zu vermieten

eine freundliche Barterre-Wohnung von 3 Räumen. Deichstraße 2.

Ge sucht

zum 1. Dezember ein **kräftiges Dienstmädchen** für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Manteuffelstraße 4.

Ein ordentliches, zuverlässiges **Kinder mädchen** wird auf sofort gesucht. Frau Mar.-Baumstr. **Rott,** Moonstr. 74.

Ge sucht

zum 14. November ein **zweiter Bäckergehilfe.** **S. C. Poppen,** Bäckermeister, Neuhaydens, Altestr. 22.

Cognac

der **Export-Cie.** für Deutschen **Cognac, Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. **Verkehr nur mit Wiederverkäufern.** Man vorlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Werde am **Sonntag Morgen** bei **2. Emen** in Kopperhöfen allerlei **große Ferkeln** zum Verkauf haben. **Jacob Fass,** Glarum.

Gesucht

Auf sofort **ein junges Mädchen.** Bismarckstraße 4.

Eine geübte Glanzplätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Heppens,** Schulstraße 3, II.

Zu kaufen gesucht

ein leichter zweirädriger **Handwagen.** **M. Eden,** Neugrodensteich b. Rüstertel.

Theile den geehrten Damen hierdurch mit, daß ich jetzt **im Hause Schneidere** und bitte auch hier um gültigen Zuspruch wie zuvor. Junge Damen, welche Lust haben, einen **Curfus** mitzumachen im **gründlichen Erlernen** des Schneiderns, Musterzeichnens und Zuschneidens, können daran Theil nehmen. **Frau Buttanger,** geb. **Ennen,** verl. Göterstraße 18.

Ein anständiges junges **Mädchen** sucht zum 15. Nov. in einem Colonialwaaren-Geschäft Stellung als **Verkäuferin.** Näheres in der Exped. d. Bl. **4000 Mauersteine** sind billig zu verkaufen. **Gerhard Gerdes,** Steinhäusen.

Vorläufige Anzeige.

Hotel Burg Hohenzollern.

Der Bürgerball wird bestimmt am **Mittwoch, 12. November**, stattfinden. Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen **W. Borsum.**

Monats-Übersicht

der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, am 31. Oktober 1890.**

Activa.		Passiva.	
	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Casse-Bestand	55,689 04	Einlagen-Bestand	2,555,654 83
Wechsel-Bestand	441,948 74	Conto-Corr.-Creditor	135,013 52
Conto-Corr.-Debitoren	2,189,889 10	verschiedene Creditoren	72,866 65
Effekten-Bestand	25,855 54		
verschiedene Debitoren	50,152 58		
	2,763,535 —		2,763,535 —

Für die Verbindlichkeit der Filiale haftet die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank mit ihrem gesammten Vermögen.

Actien-Capital M. 3,000,000. — Reservefonds M. 750,000.

Wir vergüten für neue Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mt.) bei 6monatl. Kündigung 1/2% unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 4% Zinsen f. Z. bei 3monatl. Kündigung 2 1/2% Zinsen f. Z. bei kurzer Kündigung 2% Zinsen f. Z.

Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, Closter, Rahlwes.

Großer Ausverkauf.

Empfehle eine Parthie **zurückgesetzter Glacé-Handschuhe für Damen und Herren** in allen Farben zu und unter Einkaufspreis. **Damen-Glacé-Handschuhe, 4-knöpfig, schon von 1,50 Mark an, Herren-Glacé-Handschuhe mit Patent-Verschluss von 1,50 Mark an.**

Gleichzeitig empfehle **gutsitzende billige Corsetts,** sowie einen Posten billige Cravatten. **Winter-Handschuhe für Militär und Civil** sind bereits eingetroffen und verkaufe dieselben in nur guter Waare zu billigen Preisen.

Rudolf Scherff,

Handschuh- u. Hütenmacher. **16 Roonstrasse 16.** NB. Militär- und Winter-Handschuhe werden billig gewaschen und gefärbt.

Einem geehrten Publikum hier und in der Umgegend hierdurch die Anzeige, daß mir am heutigen Tage eine General-Vertretung für

Diaphanie

Glasmalerei-Imitation

übertragen wurde. Als vollständiger Ersatz für Glasmalerei bieten die herrlichen Imitationen, in altdeutschen, religiösen und anderen Genres bestehend, die schönsten Fenster-Dekorationen. Im Besitze von über 800 verschiedenen Bildern und Grundmustern, Borden, Ecken, Rosetten etc., sämmtlich **farbacht und haltbar**, kann ich jeder Anforderung genügen. Die Anleitung zum Aufleben der Diaphanien, Bunt- und Mousfelinglas-Imitation, die auch speziell den Damen eine schöne Beschäftigung bietet, wird von mir persönlich ertheilt, auch stehen ausführliche gedruckte Anweisungen stets gratis zu Diensten. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Johann Focken,
Kothes Schloß.

Molkerei-Genossenschaft Neuende

e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Von heute an bis auf Weiteres sind unsere Butterpreise wie folgt festgesetzt:

ff. Tafelbutter, täglich frisch à 1/2 kg 1,40 Mt.
f. Tafelbutter à 1/2 kg 1,30 "

Neuende, den 1. November 1890.

Der Vorstand.

Wer sich nicht den ganzen Winter über schlechte Kartoffeln ärgern will,

der kaufe jetzt den Winterbedarf von

B. Wilts.

Derselbe hält nur die beste u. reichhaltigste Waare am Lager.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren **Gebr. Dirks, Ludw. Janssen, Joh. Freese, H. Lüdtke, Droguenhdlg. P. F. A. Schumacher, H. Schimmepenn'ng, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker C. Hasse, H. r. Christians, C. J. Behrens, Rich. Lehmann in Neuhappens Hr. H. D. Brockschmidt, Elsass, Wallstrasse und Hr. J. Roeske, Königstr.**

Holländische Austern

empfehlen **Gebr. Dirks.**

Empfehle an

Wild und Geflügel:

- frische Rehe,
- " Hasen,
- " Gänse,
- " Enten,
- " Hühner,
- " Küken,
- " Tauben,
- frische Krammetsvögel.

Ludw. Janssen.

- Zür. Salzgurken,
- Essiggurken,
- Pfeffergurken,
- Senfgurken,
- Aziagurken,
- Zuckergurken,
- Perlzwiebeln,
- Krossbeeren,
- Marmeladen,
- Gelees etc.

empfehle in frischer Waare

G. Lutter.

Von einem Waggon

schöner weißer Kartoffeln,

à Zentner Mt. 2,75 hat noch abzugeben

G. Seidel, Neustr. 3.

Wohne jetzt

Schulstr. Nr. 2, in Neuhappens.

S. Harms, Schneiderin.

Verlege mein Geschäft nach

Roonstrasse 76a. Hochachtungsvoll

C. G. Heising, Bürstenmacher.

Nußschalen-Extrakt

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Bartthaare aus der **Sosparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich,** präparirt Nürnberg 1882. Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. **Saarfärbe-Ansöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachstum der Haare stärkt. Beide à 70 Pfg. in

Hasse's Rathsapotheke, Hutmacher's Drogenhandl., Roonstrasse 92.

Gänseeschmalz

heute eingetroffen. **W. H. Renken.**

Empf. hle als neu eingetroffen:

- Schwarz Jaquard-Sammet,** prachtvolle Qualität u. Muster, Meter 5,50 Mt.
- Bellfarbige Peluche** zu Ballkleidern.
- Farbige Damassé-Sammete.
- Schwarze und farbige Astrachan-Sammete (Neuheit)
- Schwarze und farbige **Merveilleux,** Meter 1,75 Mt.
- Farbige Jaquard-Atlasse,
- Schwarze Damassé-Rayes in großer Auswahl.
- Schwarz u. farbiger Patent-Sammet, Meter 1 Mk.
- Schwarzer **Pelzbesatz** Meter von 45 Pf. an.

N. J. Pels,

Göterstraße 12.

Heute eingetroffen:

- Mecklb. Käse,**
- ff. ostfr. Rummelkäse** ferner:
- schöne pommer Gänse, fr. Schellfische.

W. H. Renken.

Sehr schönes **Cassl. Rippspeer** empfiehlt **W. H. Renken.**

Pa. Pomm.

- Gänse-Pökelfleisch,
- Gänse-Schmalz,
- Gänse-Renken etc.

bei **G. Lutter, Bismarckstraße 55.**

Saison-Theater Wilhelmshav. **Kaisersaal.** Sonnabend, 1. November: **Große Extra-Vorstellung.** Zum 4. Male mit vollem Orchester und pompöser Ausstattung.

Der Mikado.

Anfang 8 Uhr. Schüler und Militär zahlen heute auf allen Plätzen halbe Preise.

Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Versammlung Sonnabend, den 1. November, Abends 8 Uhr, auf dem Bahnhofs.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Die nächste Monats- und Generalversammlung findet nicht am 4., sondern am

11. November statt. **Der Vorstand.**

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Am 27. d. Mts. verstarb in Berlin nach längeren schweren Leiden unser Kamerad

Herr August Schönbeck. Wir werden dem Dahingegangenen ein stets Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Anserm Vorstand zu seinem heutigen Geburtstag ein **dreifaches Hoch!**

Die Kameraden d. Abt. Nr. u. Kn.-V.

Empfehle als neu eingetroffen: **Mädchen-Jockeymützen**

in Sammet 1,50 Mark, in Tricot-Stoff 1,75 Mark.

N. J. Pels, Göterstraße 12.

Gegenwärtige Preise:

Coke pro 1 hl. 0,90 M.
Cokegrus 1 hl. 0,60 "
Verwaltung der Gas-Anstalt.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen um 5 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit unser lieber Sohn

Otto

im Alter von fast 11/4 Jahr. Dies zeigen hiermit allen Verwandten u. Bekannten tiefbetrübt an Heppens, 31. Oktober 1890.

S. Rastede nebst Frau u. Kindern. Beerdigung am Montag Nachmittag um 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Heppens.

Danksgiving.

Allen, welche meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen und ihn zur ewigen Ruhestätte begleiteten, wie auch Denjenigen, die seinen Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten, sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.

Anna Belger, geb. Agena. Hierzu eine Beilage.

Die Sünden der Väter.

Novelle von M. Widdern.

(Nachdruck verboten.)

Faßt auf dem Gipfel einer kleinen, bewaldeten Anhöhe am Ostseestrande, aber noch auf dem Terrain des Badeortes S., erhebt sich ein stattliches, villenartiges Gebäude, dessen architektonische Schönheit den Blick des Vorüberwandelnden fesselt.

Es ist das Helenenstift, ein Heimathshaus für alleinstehende Damen, dessen Begründerin die verwitwete Präsidentin von Döbern in S. gewesen. Kinderlos und ohne nahe Verwandte, setzte die edle Frau das Städtchen S., in welchem sie ihr Leben zu beschließen gedachte, zur Universalerbin ihres ganzen Vermögens ein, legte demselben jedoch die Verpflichtung auf, mit dem dritten Theil der außerordentlich bedeutenden Kapitalien, aus welchen ihre Verlassenschaft bestand, armen, alleinstehenden Damen gebildeten Standes eine gemüthliche Heimstätte zu gründen. Zugleich ernannte sie zur Oberin desselben schon jetzt ihre intimste Freundin, Frau Mathilde von Truchseß, und bestimmte die Summe, welche das Geschäft der Dame ausmachen sollte.

Der Wille der Erblasserin wurde in allen Punkten in Ehren gehalten. Schon zwei Jahre, nachdem sich die Augen Helene von Döberns für immer geschlossen, stand das villenartige Stiftgebäude vollendet inmitten der schattigen Bäume auf der Höhe, und vor ihm breiteten sich blumenumkränzte, softly-grüne Rasenplätze, lagen trauliche, von wildem Wein umrankte Lauben. Heute aber, zu Beginn unserer Erzählung, waren auch die hübschen Räume der Villa bis auf die letzte der kleinen Wohnungen bezogen, und auch diese letzte sollte schon in wenigen Stunden eine Bewohnerin in sich aufnehmen.

Frau Mathilde von Truchseß hatte soeben einen ganzen Strauß köstlicher Rosen in das Wohnzimmer der erwarteten neuen Stiftsdame getragen und die rothen, gelben und weißen Blüten dort vor dem Spiegel in zwei hübschen Vasen geordnet. Jetzt wußte ihre Hand mit hausmütterlicher Sorge die frisch aufgesteckten Fenstervorhänge zurecht und warf noch einen letzten prüfenden Blick auf die freundliche Einrichtung der beiden Stübchen, welche der Adoptivtochter des kürzlich verstorbenen Ministerialraths von Starenberg die verlorene Heimath ersetzen sollten. Zufrieden mit ihrem Werk, verließ die hohe, vornehme Frauengestalt mit den edlen Gesichtszügen die kleine Wohnstätte wieder und schritt langsam den langen Korridor mit seinen zahlreichen Thürnen entlang, welcher nach ihrem eigenen, um vieles umfangreicheren Quartier führte.

Raum hatte die schlanke Hand der Dame, an der man den Ehering vermisse, die Thür zu ihrem Wohnzimmer geöffnet, als ihr wie ein Sturmwind ein reizendes, brünettes Mädchen von kaum siebzehn Jahren entgegenprang.

„Mamachen, — süßes Mamachen!“ rief die Kleine und umschlang aufgeregt den Hals der ersten Frau. „Hubert ist im Salon! Weißt Du, er hat mir ein Billet mitgebracht für das heutige Badefest im Kurhause. Ach, Mamachen“, setzte das Mädchen hinzu, als sie bemerkte, wie ein Schatten über das Antlitz der Mutter flog, „ich bitte Dich, sieh' doch endlich einmal das erwachsene Mädchen in mir! Denke daran, daß auch ich ein Recht besitze auf ein wenig Lebensfreude und Lebensglück.“

Frau von Truchseß schüttelte fast düster den schönen Kopf mit dem blonden, vollen Haar. Dann nahm sie die Hand ihres leidenschaftlichen Kindes, und die Kleine langsam mit sich fortziehend, erwiderte sie:

„Laß uns nur erst ein vernünftiges Wort mit Hubert sprechen, Gertha!“

Sie schob bei diesen Worten die braune Blüschportiere auseinander, die ihr Wohnzimmer von dem eleganten Empfangsalon trennte. Einen Moment blieb sie, das lebhaftes Töchterchen dicht hinter sich, auf der Schwelle stehen und schaute nach der Fensterschwelle. Hier saß hinter einem Marmortischchen ein junger Mann, dessen ernstes Gesicht, im Profil gesehen, eine ganz unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Antlitz der Oberin zeigte. Die schön geformten Hände hielten ein prächtig gebundenes Album, und unverwandt fastete sein Blick auf einem kleinen Bildchen darin.

„Hubert!“ sagte Frau von Truchseß halblaut, aber mit einem Tone unendlicher Zärtlichkeit. Sofort richtete sich der Angerufene in die Höhe und wandte sein Antlitz voll der Mutter zu. „Guten Morgen, Mama“, erwiderte er aufstehend, mit angenehmer, vollkommener Stimme. Frau von Truchseß entgegengehend, faßte er ihre Hand und zog sie mit kindlicher Ehrerbietung an seine Lippen. „Nicht wahr, Du hast mich um diese Zeit nicht erwartet?“ fuhr er fort, als die Mutter liebevoll seine Wangen streichelte. „Doch ich traf gestern Abend auf der Promenade mit dem Ehepaar Sternfeldt zusammen. Die liebe, alte Generalin ließ mir aber nicht Ruhe, bis ich ihr versprochen, meinen ganzen Einfluß auf Dich, mein Mütterchen, dazu anzuwenden —“

„Ich weiß bereits, um was es sich handelt“, unterbrach Frau von Truchseß den jungen Mann mit einem Lächeln, das ihrem ernst, strengen Gesicht gar wunderbar stand. „Die Generalin verlangt, daß unsere Kleine aus den Kinderschuhen schlüpfe, und hat Dich zu diesem Behuf überredet, Billets zum heutigen Badefest zu nehmen. Gertha ist natürlich Feuer und Flamme in der Aussicht, die Gesellschaft kennen zu lernen, und ich —“

Frau von Truchseß seufzte tief und schmerzlich auf, fuhr aber bald darauf fort:

„Und ich — füge mich Deinem Wunsche, mein Sohn! Ich weiß ja, die lieben Augen der Generalin werden über das Mädchen wachen, welches leider so viel von dem leichtfertigen Sinne seines Vaters geerbt hat —“ sie setzte dieses leise hinzu, so leise, daß die letzten Worte von ihren Kindern unverstanden blieben, beide hatten nur die Zusage der Mutter vernommen. Aber während Hubert befriedigt den Kopf neigte, umschlang Gertha in aufjauchender Freude den Hals Frau Mathildens, dann tanzte sie mit zierlich gehobenem Kleide um Mutter und Bruder herum, um gleich darauf, in jeder Bewegung angeborne Grazie und Lebhaftigkeit, aus dem Salon zu wirbeln. Galt es doch nun, in dem eigenen Stübchen die Vorbereitungen zu dem Feste zu treffen.

Als die Portiere hinter Gertha zusammengefallen, hatte Frau von Truchseß den Arm des Sohnes genommen und den jungen Mann sanft in das Wohnzimmer geführt. Hier nöthigte sie Hubert zum Niedersitzen und nahm selbst ihm gegenüber auf dem Sopha Platz. Einen Moment nur schaute sie forschend in das Gesicht ihres Lieblings, dann sagte sie mit leise vibrierender Stimme:

„Dein sehlichster Wunsch wird erfüllt werden, mein Sohn! Herr Bürgermeister Artbold, das einflußreichste Mitglied des von Frau von Döbern ernannten Stiftsvorstandes, hat mich heute durch ein Billet benachrichtigt, daß man Dich einstimmig zum Stiftsarzt erwählte.“

Ein heller Freudenchein verklärte das Gesicht des jungen Arztes. Jetzt erhob er sich rasch von seinem Platze, und zu der Mutter eilend, faßte er erneuert ihre Hände und zog sie fast leidenschaftlich an seine Lippen.

„O, Mama, wie danke ich Dir!“ sagte er, und seine Stimme zitterte vor Erregung.

Frau von Truchseß schüttelte den Kopf, und lieblos über das blonde Haar ihres Sohnes streichend, erwiderte sie: „Du dankst mir so herzlich, mein Kind, und hast doch nicht Vertrauen genug zu Deiner Mutter, um ihr zu gestehen, weshalb Dich die Nachricht, dazu erwählt zu sein, der ärztliche Berater meiner armen Stiftdamen zu werden, auf diese Weise bewegt. Von einem pekuniären Vorteil kann wohl kaum die Rede sein Deinen Einnahmen als Badearzt gegenüber.“

Als der junge Mann verlegen den Kopf senkte, setzte Frau Mathilde lebhafter hinzu:

„Du hast auch gar nicht nöthig, mir erst Deine Geheimnisse zu offenbaren, denn ich kenne sie bereits. Ich weiß, — unterbrich mich nicht, Hubert, ich bitte Dich darum“, schaltete sie ein, als seine Lippen sich jetzt auch, wie zur Gegenrede öffneten. Dann fuhr sie in tieferregtem Tone fort: „Ich weiß, in die Seele meines Sohnes ist ein Feuerbrand gefallen, und sein Herz hat sich jenen Gefühlen erschlossen, die einmal wenigstens jedes Menschendasein beherrschen.“

„Mutter!“ Die alte Dame sah ihn traurig an, dann zuckte ein wehmüthiges Lächeln um ihren schöngeformten Mund, und sie erwiderte leise:

„Ober willst Du es leugnen, Hubert, daß Du zum ersten Mal trotz Deiner neunundzwanzig Jahre — lebst? Willst Du Deiner treuesten Freundin gegenüber streiten, daß Dein Auge sich berauscht hat an der zarten Mädchenerscheinung, die Du vor acht Wochen in meinem Salon gesehen hast? Willst Du es leugnen, daß es in Deiner Seele jubelte, als Du dann erfuhrst, dieses lebenswürdige, trotz seiner Kränklichkeit ideale schöne Wesen würde binnen kurzem in dieses Stift ziehen und sich damit unter die Vorsehung Deiner Mutter stellen?“

Sie sah Hubert fragend an. Aber als er statt jeder Antwort nur den Blick senkte, setzte sie hinzu, während sich ihre Hände im Schooße falteten:

„Hubert, Du hast früher nie daran gedacht, Dich um die vakante Stellung des Stiftsarztes bewerben zu wollen. Nachdem Du an jenem Morgen aber die letzte der noch aufzunehmenden Damen gesehen, hast Du mich, Dein Geschick an den Vorstand zu befürworten, — schien Dir alles daran gelegen, auch in unserem Hause thätig zu sein. Aber nicht genug damit! Immer und immer wieder überraschte ich Dich über der stannenden Bewunderung von Ania von Starenbergs kleinem Bilde.“

„Und wenn ich das engelsschöne Mädchen wirklich liebte?“ fragte der junge Arzt, „wenn ich daran dachte, es zu meinem Weibe zu machen?“

Frau von Truchseß schüttelte den Kopf, dann entgegnete sie mit Erregung:

„So würde ich meinen ganzen mütterlichen Einfluß geltend machen, um Dich von diesem Gedanken abzubringen. Nicht bloß, daß Ania von Starenberg trotz der Adoption des verstorbenen Ministerialraths immer die Tochter eines Mannes bleibt, zu dem keine ehrenhafte Familie in verwandtschaftliche Beziehungen treten kann, so ist sie auch krank und dazu gänzlich unvermögend. Ihre Aufnahme in das Helenenstift bezeugt diesen Umstand zur Genüge. Eine arme Frau aber, die zur Unthätigkeit verdammt ist, müßte Dir naturgemäß bald eine Last werden und dem mittellosen Arzte Entbehrungen auferlegen, an denen er schwer zu tragen hätte.“

„Mutter, sprich nicht so.“ „Doch, mein Sohn! Denn wenn auch meine ganze Seele mit den Leidenden fühlt, so wünsche ich mir trotzdem zur Schwiegertochter nur eine gesunde Frau.“

Sie unterbrach sich. Ueber das Gesicht des Sohnes glitt ein Schatten, dann warf er mit rascher Gebärde den Kopf in den Nacken, und der Mutter fest in die Augen sehend, erwiderte er:

„Und hältst Du es für durchaus unmöglich, daß Fräulein von Starenberg zu erneuter Jugendkraft erstarke, auch wenn sie den Schmerz über den Tod des Ministerialraths und die Schwach ihres Vaters, welche mich übrigens niemals abhalten würde, sie zu meinem Weibe zu machen, überwunden hat? — Ja? — Nun, da bin ich doch erheblich anderer Meinung, und zwar um so entschidener, als meiner vollen Ueberzeugung nach bei der jungen Dame von dem ihr attestirten Herzleiden durchaus nicht die Rede sein kann. Der Kummer und allerlei Sorgen haben den zarten Körper nur insoweit in Mitleidenschaft gezogen, daß er für einige Zeit seine natürliche Kraft verloren hat. Unheilbar krank aber ist Ania von Starenberg auf keinen Fall. Wenn wir sie von nun an jeder heftigen Erregung fern halten, so wirst Du sie bald wieder aufblühen sehen.“

„Ist das Dein Ernst, mein Sohn?“ „Gewiß“, sagte der junge Mann bestimmt, setzte dann aber in gänzlich verändertem Tonfall hinzu:

„Was jedoch den letzten Deiner Einwände betrifft, Mütterchen, so gebe ich Dir mein Wort, daß ich mir nie eine wirklich vermögende Frau wählen würde. Meine eigenen Mittel reichen vollkommen aus, einen Hausstand begründen und erhalten zu können. Ich habe eine große, höchst einträgliche Praxis und die Aussicht, noch als Schriftsteller einen schönen Groschen dazu zu verdienen.“

Wieder öffnete Frau Mathilde die Lippen zu einer Gegenrede. Hubert ließ sie jetzt garnicht zu Worte kommen, sondern fuhr häutig fort:

„Aber ich sagte Dir wohl noch garnicht, mit wie unerwartetem Erfolg mein erstes Werk aufgenommen worden, und welches Honorar mir geboten wurde? Doch? Nun, dann darfst Du erst recht nicht daran zweifeln, daß auch Talent und Wissen ein Vermögen repräsentiren, welches groß genug ist, um Deinem Sohn zu gestatten, eine arme Frau zur Königin seines Hauses zu machen. Leider aber ist es ja lange noch nicht so weit. Noch habe ich keine Ahnung davon, wie Ania über mich denkt, und diese Unterredung ist daher vorläufig nur ein Streiten um des Kaiser's Bart.“

„So brechen wir sie ab, Hubert!“ erwiderte Frau von Truchseß und erhob sich von ihrem Platze. „Es ist überhaupt für mich Zeit, daß ich meinen Vormittagsrundgang bei den Damen mache.“ Mit einem kleinen Seufzer setzte sie hinzu: „Wieviel Aeußerungen der Unzufriedenheit werde ich nur heute wieder zu hören bekommen und mit Geduld hinnehmen müssen. Glaube mir, mein Sohn, ich bin hier an keinem beneidenswerthen Platze und muß schließlich noch dem Himmel danken, daß mich meine liebe heimgegangene Dohern vertrauensvoll auf ihn gestellt, arme Menschen haben eben keine Rechte.“

(Fortsetzung folgt.)

W a r t e n .

Stel. 29. Okt. S. M. Kreuzer „Möve“ stellt am Sonnabend unter Korvetten-Kapitän von Haltern in Dienst. Noch in der ersten Hälfte des November tritt das Schiff eine zweijährige Reise zu Vermessungszwecken nach Sansibar an.

Stel. 28. Okt. Nachdem bereits seit mehreren Jahren den Seeoffizieren der Kaiserlichen Marine die Erlaubniß erteilt worden, den Vorlesungen auf der hiesigen Universität beizuwohnen, ist neuerdings, der „Allg. N. Corr.“ zu Folge, diese Bestimmung auch auf das Maschinenpersonal unserer Marine ausgedehnt worden. Die Maschinisten, welche im Deckoffiziersrange stehen, dürfen mit diesem Semester anfangend, Vorlesungen über höhere Mathematik und Experimentalphysik hören. Mehrere Maschinisten haben bereits Kollegien belegt.

Wien, 29. Okt. Zwei russische Panzerschiffe sind heute nach Trieste abgegangen, um den Großfürsten-Thronfolger hierher zu geleiten.

J. Smidt's Erfrischungs-Haus im Commissionsgarten.

Eröffnung der Herbst- u. Winterfaison.

Täglich Anstich

von hochfeinem St. Johanni-Bier, à Glas 10 Pfg., desgl. Nürnberger Bier a. d. Fehrl. v. Zucher'schen Brauerei, à Glas 15 Pfg. Berliner W.-Isse, à 25 Pfg.

WINTER-BUFFET.

Unter And.: Jeden Sonntag frische Berliner Blut- und Leberwurst. Dejeuners, Dinners und Soupers werden auf vorherige Bestellung prompt ausgeführt. Hochachtungsvoll

J. Smidt.

NB. Mache ein hochwohlbl. Publikum hierdurch darauf aufmerksam, daß ich nicht abgeneigt bin, einmal wieder, wenn genügende Theilnahme ist, ein echt chinesisches Curry-Gesetz zu geben. Außerdem eignet sich mein Lokal vorzüglich für kleinere Gesellschaften. Für Musikfreunde habe auch gesorgt, indem ich mein neues Pianino denselben zur Verfügung stelle.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BENEDICTINS de L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich. tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.



VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE Marques déposées en France et à l'Étranger

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche

die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Am Schlusse eines jeden Monats werden wir das Verzeichniß derjenigen Firmen veröffentlichten, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Echten Bremer Korn

garantirt rein, à Flasche 50 Pfg., empfiehlt E. H. Bredehorn, Neustraße 7.

Damen, welche in Zurückgezogenheit leben wollen, finden freundl. Aufnahme bei Frau Schmidt, Hebamme. Bremen, Brangenstraße 78.

Tafel-Margarine,

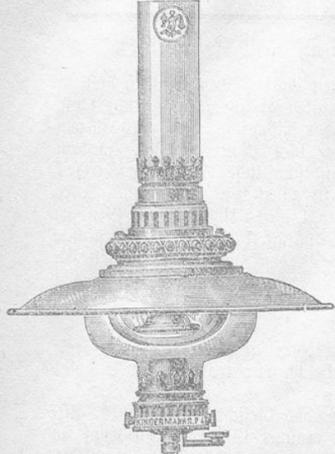
das Pfund 55 Pfg., empfiehlt H. Söfath.

Krankensahrestuhl zu Verkauf.

Roonstr. 55, 1 Tr. I.

In der Mathisapothek ist die f. Z. von Herrn Kapl.-Leut. Wedow benutzte Parterre-Wohnung an einzelnen Herrn zu vermieten. C. Gasse, Apotheker.

Patent-Regenerativ-Gaslampe
(patentirt in allen Staaten).



Schönstes Licht.

Einfachste Construction.

Billigster Preis.

Geringer Gasconsum.

Größte Entwicklung d. Leuchtkraft.

Keine Aufbildung.

Kein Nachlassen im Lichteffect.

Auf jedem vorhandenen Beleuchtungskörper ohne Veränderung desselben anbringen.

Eine Lampe ersetzt 4 Argand-Brenner.

Der Vertrieb dieser vorzüglichen Lampen ist mir für Wilhelmshaven übertragen und halte dieselben stets vorräthig.

Ed. Buss,

Bismarckstr. 56a.

L. Groninger R.

Honigkuchen

Sanitätswaare, Ia. Bienenhonig in fast allen besser. Geschäften vorräthig. Friesische Zuckerm.-Fabrik und Fabrik Groninger Honigkuchen. — Leer



Niederlage bei Chr. Goergens.

Böttcherwaaren.

Halte mein Lager in allen Arten

Böttcherarbeiten

bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen. Reparaturen, sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.

Holz- u. Aborttonnen z. billig. Preisen.

A. Staub,

Böttchermesser, Bismarckstraße 56.

Die seit Jahren

bewährten Specialitäten von Robert Hoppe, Halle a. S., wie „Chin. Haarfarbe-Mittel“ echt braun u. schwarz, unschädlich, da gift- u. bleifrei. Flaschen à Mk. 1,25 u. 2,50; electromotor. Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, à St. 1 M. empf. Rich. Lehmann, Bismarckstrasse 15.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

An- und Rückkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen, Velocipedes, Gold- und Silberfachen u. s. w.

F. Krüger, Bant,

Unterstraße, neben der Kirche.

Sofort zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung mit allem Zubehör und heizbarer Bade-Einrichtung zum Preise von Mk. 1000 incl. Wasser u. Abfuhr.

Abolf Zimmermann, Göterstraße 9.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäft ist vom 1. November ab nach **Oldenburg** verlegt. Für **Wilhelmshaven** hat Herr **Diez**, Möbel-Magazin, Roonstraße, Lager und Vertretung für mich übernommen und nimmt auch sämtliche Bestellungen für mich entgegen.
Gustav Schulz, Pianofortebauer.

Bürger-Gesang-Verein.
Montag 3. Novbr. cr., Abends 8 Uhr.
im Kaisersaal:
III. CONCERT.

Programm.

I. Theil.

- „Das Lied wird That“ für vierstimmigen Männerchor mit Orchester-Begleitung von Robert Schwalm.
- Lieder für Männerchor a capella:
 - „Das Herz am Rhein“ von Edwin Schultz.
 - „Lützow's wilde Jagd“ von Weber.

II. Theil.

- „Waldharfen“ für vierstimmigen Männerchor mit Orchester-Begleitung von Edwin Schultz.
- Lieder für Männerchor a capella:
 - „Abschied hat der Tag genommen“ von Nessler.
 - „Auf deinen Höh'n“, schottische Volksweise.
 - „Die Schlacht ist aus“, Volkslied.

III. Theil.

- Akt, Scene I. und II. aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner.
 - Recitativ (Wolfram) und Pilgerchor.
 - Gebet der Elisabeth: „Allmächtige Jungfrau etc.“
 - Romanze (Wolfram): „Wie Todesahnung“ und „Lied an den Abendstern“.

Nummerirter Platz Mk. 1,50, II. Platz Mk. 1,—, Gallerie Mk. 0,40. Im Vorverkauf bei Buchbinder Herrn **Focken**, im Rothen Schloss, und bei Kaufmann Herrn **Arnold Busse**, Bismarckstrasse: Nummerirter Platz Mk. 1,25, II. Platz Mk. 0,75.

ist 300mal so süß wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke, Spezialehandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

SACCHARIN

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuss. Staatsanzeiger ist schon am 6. November d. J. also schon in wenigen Tagen, die
Ziehung der Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne.
Haupttreffer **40,000** Mark
(niedrigster Gewinn 30 Mark.)
Sämmtliche Gewinne werden in 3 a a r ohne jeden Abzug ausgezahlt.
Loose à 3 Mark 30 Pfg.
inkl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Posthofstraße 29.

„Equitable“
Lebensversicherungs-Gesellschaft der Verein. Staaten in New-York.
Gegründet 1859. Concessionirt in Preußen 1877.
Unter Staats-Controle
Neues Geschäft in 1889: 744,872,445 Mt.
(Das größte Geschäft, welches von irgend einer Gesellschaft je erzielt worden ist.)
Versicherungsbestand ult. 1889: 2,681,820,830 Mt.
Das Total-Vermögen der Gesellschaft ult. 1889: 455,388,813 Mt.
Ueberschuß über die gesetzliche Reserve: 96,564,565 Mark.
Gesamtsicherheiten der Abtheilung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europas: ca. 15,000,000 Mk.

Frei-Tontinen-Police
ohne Prämien-Erhöhung

nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren
unbeschränkt	unantastbar	unverfallbar
in der Wahl des Berufs	jetztens	bei Nichtfortsetzung der Versicherung durch Anstellung
und des Aufenthalts in der ganzen Welt.	der Gesellschaft.	vollbezahlter Policen.

Freie Kriegs-Continen-Versicherung.
Die Gesellschaft übernimmt das volle Kriegs-Risiko aller Wehrpflichtigen auf Grund des freien Kriegs-Continen-Plans:
1) bei Kapitalversicherungen von 20jähriger und kürzerer Dauer unentgeltlich, d. h. ohne Prämien-Aufschlag,
2) bei Kapitalversicherungen von längerer Dauer und bei einfachen Lebensversicherungen zu den in den resp. Tabellen enthaltenen Prämienätzen, die gegen die gewöhnlichen Prämienätze nur unbedeutend erhöht sind,
bei Berufssoldaten gegen eine Extraprämie von jährlich 3 % der Versicherungssumme bis 120,000 Mt. auf ein Leben.
Prospecte und nähere Auskunft bereitwilligst gratis und franko durch alle Agenten und durch
C. Raabe, Wilhelmshaven.

- Brod-schneidemaschinen,
 - Brodmesser,
 - Brodlöcher,
 - Bratpfannen,
 - Butterstecher,
 - Blechbüchsen-Deffner,
 - Beile,
 - Blasebälge,
 - Bürstenwaaren,
 - Caffeebrenner,
 - Caffeeemühlen,
 - Caffeebüchsen,
 - Caffee Kannen,
 - Caffee Siebe,
 - Caffeekeffel,
 - Durchschläge,
 - Dampf-Waschtöpfe,
 - Eimer, lackirt,
 - do., emailirt,
 - do., verzinkt,
 - do., roh aus Zinkblech,
 - Eierpfannen,
 - Eiergestelle,
 - Eierprüfer,
 - Feuerzangen,
 - Feuerstacheln,
 - Fleischhackmaschinen,
 - Fleischgabeln,
 - Fleischteufen,
 - Gewirzschränke,
 - Gewirztagendren,
 - Gurkenhobel,
 - Gardinenrosetten,
 - Gießkannen,
 - Sackbretter,
 - Sackmesser,
 - Schämmer,
 - Haarsiebe,
 - Holzlöcher,
 - Kochtöpfe,
 - Küchenschwannen,
 - Kohlenkasten,
 - Kohlenlöcher,
 - Kohlenlefen,
 - Küchenwaagen,
 - Käseglöcher,
 - Knochensägen,
 - Kleiderhaken,
 - Kleiderleisten,
 - Korkmaschinen,
 - Korkzieher,
 - Kuchenrädchen,
 - Kleiderbürsten,
 - Krähne,
 - Lampen,
 - Löffel,
 - Schneidflöcher,
 - Schaumlöffel,
 - Borlegelöffel,
 - Spießlöcher,
 - Theelöffel,
 - Mehlöffel,
 - Löffelbretter,
 - Messer u. Gabeln,
 - Messerbretter,
 - Messerkasten,
 - Mehltonnen,
 - Mehlfässer,
 - Müllschüppen,
 - Mörser,
 - Messerputzsteine,
 - Nieborfsäge,
 - Petroleum-Kochmaschinen,
 - Petroleumlampen,
 - Plättchen,
 - Plättchen-Untersäge,
 - Pfeffermühlen,
 - Papfalten,
 - Puddingformen,
 - Quirle,
 - Räben,
 - Reibmaschinen,
 - Servirettler,
 - Salzfässer,
 - Salztonnen,
 - Schlammschläger,
 - Schinkensteller,
 - Spicknadeln,
 - Stiefelknechte,
 - Spucknapfe,
 - Tassenwaaren,
 - Toydeckel,
 - Toydeckelhalter,
 - Tischglöcher,
 - Theesiebe,
 - Vogelkäfige,
 - Waschmaschinen,
 - Wringmaschinen,
 - Waschtöpfe,
 - Waschbretter,
 - Waschleinen,
 - Wasserkessel,
 - Wegemesser,
 - Wärmesteine,
 - Wischkästen,
 - Zugrollen,
 - Zangen u. Schaufeln,
 - Zuckerzangen,
 - Zuckermesser
- empfehlen in größter Auswahl billigst
Eduard Buss.

Wilhelmshabener Begräbnis-Kasse.
Bietet unter den günstigsten Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens ein anständiges Trauergefolge nebst freiem Leichenwagen sowie den Hinterbliebenen sofort eine Beihilfe von 100 Mt. baar.
Der Eintritt zur Kasse beträgt vom 17. bis vollendeten 29. Jahre 1 Mt., vom 30. bis vollendeten 39. Jahre 3 Mt. und vom 40. bis vollendeten 45. Jahre 12 Mt., bei einem monatlichen Beitrage von 25 Pfg. à Person. Die Kasse hat zur Zeit einen Reservefonds von 1800 Mark.
Anmeldungen zum Beitritt obiger Kasse werden entgegengenommen von den Herren: **Kallioch**, Belfort, Wertstraße Nr. 4, **Specht**, Düstriesenstraße Nr. 8, und **Zschulte**, Düstriesenstraße Nr. 20, bei welchen auch die Statutenbücher in Empfang genommen werden können.

Neu angefertigt
und stets am Lager:
Gehalts-Quittungen.
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tageblatts“.

Beste Bezugsquelle.
Das grosse Bettfedern-Haus
B. Benjamin in Altona b. Hamburg
gr. Johannisstraße 89
versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue**
Bettfedern für nur **60** Pfd. pr. Pfd. **vorzüglich gute Sorte 1 25** Mt. „
prima Halbdaunen 1 60 u. 2 „ „
prima Ganzdaunen nur 2 50 u. 3 „ „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 Proz. Rabatt.
Verpackung wird billigt berechnet.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfrig 20 und 30 Mt., zweischläfrig 30 und 40 Mt.
Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche Nichtgefallendes um.

Damentuche,
reine Wolle,
1 Meter breit, in feinen Farben sortirt, gebe **besonders preiswerth** ab.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Elegante Neuheiten
in **Plüsch-** und **seidene Matratze-**

Damen-Mäntel
trafen ein.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Für Raucher!
Ich erlaube mir, das rauchende Publikum Wilhelmshavens und Umgegend auf die
Cigaretten-, Fein- und Grobchnitt-Tabake
aus der Fabrik von
Carl Gräß in Kreuznach
aufmerksam zu machen. Dieselben sind in den meisten Läden zu haben. Muster und Preisverzeichnisse für Wiederverkäufer stehen auf Wunsch sofort zu Diensten.
Johann Tölken,
Bremen, Langenstraße 50.

Saba-Kaffee
von vorzüglichem Geschmack,
à Pfund
ungebr. 1,30, gebr. 1,60,
" 1,45, " 1,90,
" **Campinas** " 1,90,
ungebr. 1,25, gebr. 1,50
empfiehlt
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.
Eine Niederlage von sämtlichen Kaffees befindet sich in **50 Pfg. Bazar**, vis-à-vis dem Parkbauplatz.
Gold-Cream-Seife
von **Carl John & Co.**, Berlin, ist unübertroffen gegen raube und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, à Pack. (3 St.) 50 Pfg. zu haben bei **M. Verlow**, Göterstr. 14, **G. Grund.**